Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner" und „Illustrirtes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 25. Laasphe, Mittwoch den 28. März 1900. 25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerken, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrolversammlungen nicht ertheilt werden.

Kontrolplatz **Berleburg** auf dem Hofe des Gastwirths Sauer zur Lause. Sämmtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Girkhausen, Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf,** am 6. April 1900, 10 Uhr Vormittags.

Kontrolplatz **Berleburg** auf dem Hofe des Gastwirths Sauer zur Lause. Sämmtliche Ersatzreservisten der Stadt **Berleburg** und der ganzen Amtsbezirke **Girkhausen, Arfeld** und **Berghausen** mit Ausnahme der Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 6. April 1900, 2½ Uhr Nachmittags.

Kontrolplatz **Erndtebrück** auf einer Wiese unterhalb des neuen Schulhauses. Sämmtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtes **Erndtebrück** und vom Amtsbezirk **Berghausen** die Ortschaften **Birkelbach, Birkefehl** und **Womelsdorf** am 7. April 1900. 9½ Uhr Vormittags.

Kontrolplatz **Fasanerie** bei **Laasphe.** Sämmtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten der Stadt **Laasphe** und des Amtes **Baufe** am 7. April 1900, 2½ Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei der Kontrolversammlung sind verpflichtet:

1. Sämmtliche Reservisten und Wehrmänner I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten, mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner des Jahrgangs 1888, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 eingetreten und wegen Nachdienen nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halbinvaliden aneckannten Mannschaften.
2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Obererfatzkommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von der Kontrolversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste ertheilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrolversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrolversammlung fehlen, werden zur Nachkontrole nach der Kontrolstelle beordert und wird alsdann unnachsichtlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrolversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Mannschaften haben, da bei den Kontrolversammlungen Fußmessungen vorgenommen werden, mit rein gewaschenen Füßen und in sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Die Ortsvorstände werden ersucht, diese Bekanntmachung in den betretreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlichen zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln liegende Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Meschede, den 18. März 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.
Für den dienstlich abwesenden Kommandeur:
Gaertig, Oberleutnant und Adjutant.

Das Ende des Grubenstreiks.

Der große Grubenstreik in Böhmen, Mähren und Schlesien ist nunmehr im großen und ganzen als erloschen anzusehen. Es war der größte Arbeiterausstand, den Oesterreich bisher überhaupt zu verzeichnen hatte. Die Zähigkeit der Arbeiter, wie die Widerstandskraft der Unternehmer sind wohl schon lange nicht auf eine so harte Probe gestellt worden; wogte dieser Kampf, dieser Massenkampf im wahren Sinne des Wortes, doch zweieindrittel Monate hindurch. Es war ein Kräftemessen, dessen man noch lange denken wird. Die Schäden dieses Streites und Streikes wurden ja immer weiter getragen: aus der Tiefe der Kohlengruben in Ostrau-Karwin und Kladno hinauf in die Hochöfen, in die Hüttenwerke und immer weiter zu den Eisenbahnen bis nach Sachsen hinein, wo man den Zugsverkehr einschränken mußte, und in die Straßen und Schulhäuser Prags, deren Beleuchtung gefährdet war, und weiter hinein bis in den letzten Haushalt. Der innige Zusammenhang der scheinbar auch ganz getrennten Betriebszweige konnte sich kaum deutlicher als bei diesem Anlasse zeigen. Freilich bildet die Kohle das Anfangsglied der ganzen menschlichen Wirthschaft, und so kann sie, fehlt sie einmal, auch das Wirthschaftsende bedeuten. Der internationale Handel war allerdings sofort bemüht, dem Kohlenbedarf abzuhelfen, aber nur um große Profite dabei einzuheimsen: er allein hat Nutzen von dem Streik der Arbeiter gehabt, soweit blankes Geld dabei in Betracht kommt. Aus Nordamerika, England und Belgien, ja selbst aus der Türkei wurden große Mengen Kohlen nach Oesterreich geleitet, aber zu sehr erhöhtem Preise, und die Bahnverwaltungen sorgten für billigste, rascheste Zufuhr.

Bedenkt man nun die Verluste im Ertrag der Eisenbahnen, die Verluste, die der einzelne Haushalt durch die Kohlenvertheuerung erlitten hat, die Verluste, welche der Industrie durch die Einschränkung oder Sistirung zahlreicher Betriebe, die Opfer, die der Wirthschaft jener sechzigtausend Grubenarbeiter durch den neunwöchigen Lohnentgang erwachsen sind, die Verluste der Gewerken bei einem Produktionsausfall von weit mehr als einer halben Million Waggons Kohlen, so drängt sich die Frage auf, ob die Frucht des Kampfes für die großen Opfer entschädigt hat, ob sie ihrer werth ist, für die Gewerken und für die Arbeiter. Die Lohnerhöhungen, die den Arbeitern im Verlaufe des Streikes angeboten und jetzt erneuert worden sind, diese Errungenschaften werden ihre entschädigende Wirkung nur sehr allmählich üben können, denn der vielwöchentliche Lohnentgang dürfte Tausende der Arbeiter trotz der Streikgelder um einen Theil ihrer Ersparnisse gebracht, wenn nicht gar in Schulden gestürzt haben. Aber gewisse Großhändler, das ist wahr, haben Monate lang ungeheure Vortheile eingeheimst. Ob es nicht bei mancher anderen Arbeiterbewegung ebenso sein wird?

Die Kohlenarbeiter haben keine ihrer ursprünglichen Forderungen durchgesetzt. Es ist zweifelhaft, daß das Versprechen der Arbeitgeber, nach Wiederaufnahme der Arbeit die Löhne freiwillig zu erhöhen, eingelöst werden und eine nicht unerhebliche Verbesserung in der materiellen Lage der Arbeiter eintreten wird. Wenn dem aber auch, so werden die, wenn auch noch so reichen Bergwerksbesitzer doch an ihrem so überaus hohen Einkommen nichts einbüßen wollen, sondern sie werden die Preise der Kohlen sehr in die Höhe treiben. Das Hauptziel der Ausstandsbewegung richtete sich auf die Einführung der achtstündigen Normalarbeitszeit; daß es erreicht werden wird, ist so gut wie ausgeschlossen. Die Dresdner Nachrichten meinen: Ein wirklicher Erfolg in Bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit wäre nur unter dem unmittelbaren Druck des Ausstandes auf die Faktoren der Gesetzgebung zu erzielen gewesen; jetzt ist es fraglich geworden, ob überhaupt noch in absehbarer Zeit eine Entscheidung des Reichsrathes über die Dauer der Arbeitszeit herbeizuführen sein wird. Auf dem Höhepunkt des Ausstandes hatte es den Anschein, als ob das Parlament geneigt wäre, durch Feststellung eines neunstündigen Maximalarbeitstages wenigstens theilweise die Forderungen der streikenden Arbeiter zu erfüllen. Nach der Beendigung des Streikes ist es zweifelhaft, ob es unabhängig von dem schweren Drucke, den der Ausstand ausüben mußte, zu einer Lösung der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit auf gesetzgeberischem Wege kommen wird.

Politische Wochenschau.

Laasphe, 26. März 1900.

Auf dem Boden unseres deutschen Parlamentslebens ist in vergangener Woche eine Wucherpflanze trotz der Winterzeit hervorgeschossen; das Pflänzlein heißt Obstruktion. Der Abgeordnate Singer und seine Gesinnungsgenossen haben sich um das Gedeihen dieser Pflanze große Verdienste erworben. Hoffentlich rottet man dieses Naturwunder im Reichstage mit Stumpf und Stiel aus. Wer die österreichischen Parlamentsverhältnisse mit den fortwährenden Obstruktionen und Versuchen dazu kennt, sehnt sich wahrlich nicht darnach, daß sie bei uns im Reichstage heimisch wird. Obstruktion ist ja eigentlich das letzte Mittel eines passiven Widerstandes. Wenn man weiter nichts mehr zu sagen weiß, dann wird man ein hinterlistiger, obstinater Widersacher. Es ist eine Schande, wie in einem deutschen Parlament mit den gemeinsten Mitteln gegen ein gutes Gesetz gekämpft wird. Mehr noch aber stößt dem nüchternen Beobachter der Mangel an jedem sittlichen Maßstabe auf, den Volksvertreter beweisen, welchen die Bewahrung der Sittenreinheit des Volkes am Herzen liegen sollte. Wer weiß, welches Gift für die Jugend in sinnenkitzelnden Kunstprodukten liegt, die von großen und kleinen Geschäften in großen und kleinen Städten feilgeboten werden, kann nicht begreifen, wie man gegen den § 184 der Lex Heinze so wüthend agitieren

Haus Breitenau und seine Enkel.

Erzählung von Karl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Rosamunde beging die Unvorsichtigkeit, als sie näher kommend bemerkte, daß er das ungewöhnlich große Medaillon mit großer Aufmerksamkeit betrachtete, laut auszurufen:

„Du sollst die Kapsel nicht öffnen!"

„Birgt sie ein Geheimniß? Nun hast Du meine Neugierde angeregt!"

Und es geschah jetzt, was sie mit Aufgebot aller Kräfte hätte verhindern mögen — Graf Roderich faßte mit Daumen und Zeigefinger in das Innere des gefundenen Schmuckes und zog aus demselben eine zusammengepreßte Masse hervor, die sich, als er sie energisch schüttelte, als ein mit großen Löchern versehener grauer Glacéhandschuh entfaltete.

„Was ist denn das?" sagte er auf's Höchste erstaunt.

„Was hast Du gewagt?" rief Rosamunde, und die Röthe des Zornes überflog ihre Züge.

„Gewagt? Was war dabei zu wagen? Hat dieser defekte, wie es scheint schon im Feuer gewesene Handschuh eine so hohe Bedeutung, daß es ein Wagniß ist, wenn ich ihn berühre?"

Rosamunde hatte mit der Hand krampfhaft einen niederhängenden Zweig ergriffen, sie fühlte, daß sie zu lebhaftes Interesse verrathen und den Fehler wieder gut machen müsse; sie hatte sich rasch gefaßt, und ebenso rasch kam ihr der Gedanke, daß eine gewisse Offenheit in diesem Augenblicke das allein Richtige sei. Obgleich noch der Zorn über die Entweihung ihres Heiligthums in ihr kochte, bemühte sie sich dennoch, ein freundlicheres Gesicht zu machen, und sagte in weniger entrüstetem Tone:

„Es ist Unrecht von Dir, daß Du trotz meines Verbotes das Medaillon geöffnet hast. Dieser halb verbrannte Handschuh hat für mich in der That eine hohe Bedeutung, er ist ein Erinnerungszeichen an die furchtbarste Stunde meines Lebens, das mich ewig an Gottes Barmherzigkeit mahnen soll, die mich so wunderbar aus höchster Todesgefahr befreit. Zu gleicher Zeit soll es mir ein Sporn sein, nicht eher zu ruhen, bis ich Denjenigen gefunden, der mich aus dieser Gefahr errettet hat. Es drückt mich, ihm für diese Aufopferung noch kein Wort des Dankes ausgesprochen zu haben und daß von Seiten meines Vaters ihm noch keine würdige Belohnung zu Theil werden konnte. Dieser Handschuh gehört ohne Zweifel meinem Retter."

„Woher aber Dein unerklärlicher Zorn über meine Kühnheit, die Kapsel zu erschließen?"

„Weil ich es endlich satt habe, immer und immer wieder über die fürchterliche Katastrophe mit Anderen zu sprechen, und ich sage Dir, Roderich, es ist das letzte Mal, daß ich Dir über diesen Gegenstand Rede und Antwort stehe."

„Du weißt also wirklich nicht, wer Dein Retter ist?"

„Nein, nein! Wüßte ich es doch!"

„Und Du hast ihn wirklich nicht nach jenem verhängnißvollen Tage wiedergesehen? Auch nichts über ihn gehört?„

„Glaubst Du meinem Wort nicht? Soll ich es Dir mit einem Eide betheuern?"

„Ich glaube Dir," sagte Graf Roderich, und seiner Cousine Handschuh und Medaillon überreichend, fuhr er fort:

„Höre einmal. Rosamunde, und ich bitte Dich, beantworte mir offen meine Frage: Hast Du mich nicht früher geliebt?"

„Fängst Du schon wieder mit solchen Reden an?"

„Antworte mir darauf, hast Du mich, ehe wir die Residenz besuchten, nicht geliebt?"

„Nun gewiß, Du warst mir stets der liebste Vetter, der beste Freund!"

„Ach was, Freund — ich will wissen, ob Du mich geliebt hast, wie eine Braut den Bräutigam zu lieben pflegt?"

„Darüber habe ich nie nachgedacht, und ich glaube auch nicht, daß ein halbes Kind, wie ich damals war, sich diese Frage beantworten kann."

„Du bist längst kein Kind mehr. Sag' mir aufrichtig, liebst Du mich, einerlei in welcher Weise, noch ebenso wie vordem?"

„Ich kann Dir diese Frage nicht mit Ja beantworten, Roderich. Was mir früher so sehr an Dir gefiel, Deine lustige, etwas wilde Laune, Dein heiteres Temperament, Deine Bereitwilligkeit, alle meine Wünsche zu erfüllen — es hat das Alles keinen solchen Werth mehr für mich. Ich kann mich von jener Todesangst noch immer nicht erholen, kann den Ernst, den Du an mir gewahrst, der mein ganzes Sein durchdringt, der Dir so peinlich ist, noch nicht verscheuchen, kann mich der Lust und Fröhlichkeit, so gern ich es auch wollte, noch nicht wieder hingeben. Ich bitte Dich, rege solche Fragen nicht wieder an."

„Ich muß aber darüber Gewißheit haben, Rosamunde, Du weißt ja doch, daß Dein Papa, Deine Großmama

kann, der doch nicht anderes bezweckte, als die Jugend vor solchen Produkten zu bewahren! Die Novelle Heinze ist von der Tagesordnung abgesetzt worden; wir wollen hoffen, daß sie nach Ostern unversehrt zum Gesetz erhoben wird.

Nach dieser Sturmperiode im Reichstage trat Stille ein, wie immer beides mit einander abwechselt. Es waren vor dem 1. April noch wichtige Etatsberatungen nöthig. Die Postcheckvorlage wurde nach den Commissionsbeschlüssen angenommen; die ostafrikanische Usambarabahn wurde bewilligt. Inbezug auf die Schutztruppe von Kiautschou hätte man am liebsten gesehen, wenn nur Freiwillige dorthin gesandt würden. Man einigte sich jedoch schließlich dahin, daß die Schutztruppe „thunlichst" auf Grund freiwilliger Meldung gebildet werden soll. Das Patentanwaltgesetz wurde angenommen, wobei noch als Klausel hineingeschoben wurde, daß „politische, wissenschaftliche und religiöse Ansichten und Handlungen als solche nicht unwürdig zur Stelle eines Patentanwalts" machen. Eine lange Debatte entspann über den Antrag des Abgeordneten Dr. Oertel, bei Rohheitsvergehen die Prügelstrafe einzuführen. Daß unsere Strafen nicht immer ausreichend sind, wurde anerkannt, jedoch wollte man nicht auf den früheren Zustand der Gesetzgebung zurückgreifen, zumtheil um humanitärer Ansichten willen, zumtheil, weil die ausführenden Beamten verrohen würden. Jedenfalls sind wir aber doch der Ansicht, daß rohen Burschen, die sich aller menschlichen Würde entäußern, eine gute Tracht Prügel besser thäte, als Gefängnißstrafe. Die Strafe müßte aber bei gebildeten wie ungebildeten rohen Burschen ohne Unterschied angewandt werden.

Im Abgeordnetenhause wurden die einzelnen Etatsberathungen in zweiter und dritter Lesung beendigt. Besonderes Interesse nahmen die Verhandlungen über die Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien in Anspruch. Wir werden darüber nächstens näheres berichten.

Im großen und ganzen macht sich die Nähe des Osterfestes bemerkbar. Die Parlamente sind schwach besucht, und oft müßten Beschlüsse inhibiert werden, wenn namentliche Zählung beantragt würde.

In Oesterreich athmet man sichtlich auf, da die Ausstandsbewegung so gut wie erloschen ist, und die Einigungsversuche Erfolg haben. Hinsichtlich der Regelung der Sprachenfrage ist bis auf zwei offen gelassene Bestimmungen im Einvernehmen hergestellt. Auch die Wahlreformvorlage nähert sich einem günstigen Ende. Die Blätter meinen fast ohne Ausnahme, daß der Streit zwischen Czechen und Deutschen nun bald aus der Welt verschwunden sein werde. — Die Kronprinzessin-Wittwe Stephanie hat sich nun endlich am 22. d. M. mit dem Grafen Lonyay vermählt. Die Trauung fand in der prächtig mit Rosen geschmückten Schloßkapelle von Miramare statt. Auffallend ist, daß weder der Vater der nunmehrigen Gräfin, der König Leopold II. von Belgien, noch die Mutter des Grafen ein Glückwunschtelegramm gesandt haben. Daß die Mutter des Grafen es nicht gethan, ist wohl verständlich; denn sie kann jedenfalls ihrem Sohne den Uebertritt zur katholischen Kirche nicht vergeben.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze ist noch nicht viel von einer besseren Stellung für die Buren zu sagen. Im Süden, wo General Gatacre den Durchbruch nach Norden auf Bloemfontein unternehmen wollte, haben die Buren unter Olivier die britischen Truppen in der Nähe von Bethulie (Eisenbahnknotenpunkt) mit Erfolg zurückgeschlagen. Was an dem Gerücht, Gatacre und sein Stab seien gefangen genommen, wahr ist, bleibt, so sehr den Buren ein solcher Fang zu wünschen wäre, noch eine offene Frage. Inzwischen ist der Burengeneral Olivier mit ungefähr 4000 Mann nordöstlich gezogen und bis in gleiche Höhe von Bloemfontein östlicherseits vorgedrungen. Hier soll ihm General French entgegengetreten sein. Sollte French abgewiesen werden, so wäre der Weg zum Kernpunkt der Burenstellung für Olivier offen und seine Truppen vorläufig gesichert. Im Westen ist Mafeking immer noch nicht entsetzt, trotzdem von Süden her Lord Methuen bei Tarenton über den Vaalfluß zu kommen die verzweifeltsten Anstrengungen macht und Oberst Plumer bei Lobatsin von Norden her dasselbe Bestreben hat, Mafeking zur Hilfe zu eilen. In Bloemfontein sitzt Lord Roberts und schreibt Berichte über die Willfährigkeit der Oranjefreistaat-Buren, die kein Mensch mehr glaubt. Selbst die „Times" macht Andeutungen darüber, daß nicht alles so stimmt, wie es sein sollte. Die abgelieferten Waffen seien abgenutzte, alte Dinger; die Buren hätten jedenfalls die übrigen Waffen versteckt. Die Stimmung der Buren ist übrigens doch nicht so niedergedrückt. Aus dem Centrum der Burenvertheidigung, aus Kroonstad, muß man gar in London hören: Die Freistaatburen kehren in großer Anzahl zurück. Die Regierung verharrt in entschlossenem Widerstande. Es werden Kommandos in großer Anzahl mobilisiert. Die Burghers sind entschlossener denn je. Eine Proklamation wurde erlassen, in welcher Präsident Steijn die Burghers auffordert, dem Aufruf zum Militärdienst Folge zu leisten, den Engländern in keiner Weise zu helfen oder die Waffen niederzulegen, wenn sie nicht durch eine dringende Nothwendigkeit dazu gezwungen sein sollten. Jeder, der diese Vorschriften mißachtet, werde, als des Hochverraths schuldig, den schwersten Strafen des Kriegsgerichts unterliegen.

Neue Bestimmungen und Taxen der Post.

Vom 1. April 1900 ab sind folgende Bestimmungen und Taxen gültig:

Briefe.

Das Gewicht eines gewöhnlichen Briefes zu 10 Pfg. darf 20 g betragen. (Gewichtsteile unter ½ g bleiben unberücksichtigt, ein Brief der 20½ g und darüber — bis zu 250 g — wiegt, kostet also jetzt 20 Pfg.)

Briefe nach dem Bestellbezirk der eigenen Postanstalt kosten bis zum Gewicht von 250 g 5 Pfg. Vom 1. April ab wird für besonders bestimmte Orte diese Taxe auch im Nachbarortsverkehr zugelassen. Die Bekanntmachungen hierüber sind bisher noch nicht erfolgt.

Postkarten.

Postkarten im Orts- und Nachbarverkehr kosten nur noch 2 Pfg. Vom 1. April ab, oder schon einige Tage vorher, werden Postkarten und Marken zu 2 Pfg. bei den Postanstalten verkauft.

Drucksachen und Warenproben.

Die Taxe für Drucksachen ermäßigt sich im Orts- und Nachbarortsverkehr um die Hälfte. Es kosten solche Drucksachen im Gewicht bis zu 50 g 2 Pfg., von 50—100 g 3 Pfg., von 100—250 g 5 Pfg., von 250—500 g 10 Pfg., von 500—600 g 15 Pfg. Warenproben bis 250 g 5 Pfg., bis 350 g 10 Pfg.

Geschäftspapiere.

Geschäftspapiere sind vom 1. April ab im inneren deutschen Verkehr zugelassen. Taxe: bis 250 g 10 Pfg., von 250—500 g 20 Pfg. Bisher waren Geschäftspapiere nur im Verkehr mit dem Auslande zulässig. Geschäftspapiere sind: alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben, z. B. Frachtbriefe, Rechnungen, Quittungen, Militärpässe, Lohn-, Dienst-, Arbeitsbücher, Partituren, Manuskripte usw.

Eilbriefsendungen

sind auch im eigenen Orts- und Landbezirk zulässig (bisher nicht). Taxe 25 Pfg. mindestens; nach Landorten wird das wirklich erwachsende Botenlohn erhoben.

Telegramme

nach dem eigenen Ort oder dem Landbestellbezirk des Postamts sind schon seit einiger Zeit allgemein zugelassen. Gebühr: 3 Pfg. für das Wort, mindestens 30 Pfg. Seit dem 1. März sind auch

Telegraphische Postanweisungen

nach dem Orts- und Landbestellbezirk zugelassen.

Der Postzwang

wird ausgedehnt auf verschlossene Briefe innerhalb des Aufgabeortes. Bisher war nur untersagt: die Beförderung von verschlossenen Briefen usw. gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach anderen Postorten.

Ferngespräche

werden erhoben: bei einer Entfernung

bis zu	25 km	20 Pfg.	(neuer Satz),
„ „	50 „	25 „	
„ „	100 „	50 „	
„ „	500 „	100 „	
„ „	1000 „	150 „	
über	1000 „	200 „	

Dringende Gespräche kosten die dreifache Gebühr.

Kurze Mittheilungen.

Niederdieten, 27. März. Heute roth, morgen todt. Dieses Sprüchwort wurde in unserem Orte zum Wahrworte, indem der Gastwirth Grebe von hier, als er nächtlicher Weise zur Befriedigung von Bedürfnissen in seinem Schlafzimmer aus dem Bett aufstand, mit dem Kopf gegen den Ofen fiel, wodurch er sich derart verletzte, daß er an den davongetragenen Verletzungen den Tod erlitt.

— Ein Zimmermann in **Essen,** der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, tötete zuerst diese und dann sich selbst.

— In Hannover hatte ein **ganz Schlauer** eine elektrische Sicherheitsanlage von seinem Laden nach dem Schlafzimmer führen lassen. Vor einigen Nächten wurde er durch die Leitungsklingel geweckt, und um nicht weiter im Schlafe gestört zu werden, stellte er die Leitung ab und schlief weiter. Als er am Morgen in den Laden kam, fand er natürlich diesen geöffnet und ausgeplündert.

— Großes Aufsehen erregt in Altona die Thatsache, daß der kürzlich verstorbene **Justizrat Jessen** zu seinen Lebzeiten bedeutende Betrügereien und Unterschlagungen begangen hat. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Jessen eine Dame um 80 000 Mk., eine andere um 40 000 Mk. betrogen. Insgesamt belaufen sich die defraudierten Gelder auf etwa 200 000 Mark.

— **17 Jahre im Schlaf.** Im Dezember 1882 stürzte ein in Löbtau ansässiger Eisenbahnschaffner vom Zuge ab und erlitt verschiedene Kopfverletzungen. Im März 1883 verfiel er plötzlich in einen schlafähnlichen Zustand, der bis jetzt angedauert hat. Der Mann liegt zu Bett, ohne auch nur ein Wort zu reden. Flüssige Nahrungsmittel können ihm leicht eingeflößt werden, da er, sobald sein Mund mit dem Löffel berührt wird, automatische Schluckbewegungen macht. Nach jahrelanger großer Schwäche ist der Kräftezustand des sonderbaren Patienten ein befriedigender.

— Das Schwurgericht zu Gleiwitz verurteilte am Freitag die Witwe Knorr zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Verurteilte hatte am 14. Februar ihrer von ihrem Ehemann getrennt lebenden Schwiegertochter, Frau Schlossermeister Vogt, eine mit Arsenik **vergiftete Torte** geschickt. Frau Vogt, deren Tochter, sowie zwei andere Personen, die von der Torte aßen, erkrankten schwer und schwebten in ernster Lebensgefahr.

— **Straubing,** 23. März. Bei dem Zuchthaus-Neubau stürzte ein Gerüst ein. 8 Arbeiter sind todt, 11 schwer, 6 leicht verletzt.

— **Ein kleiner Held.** In Mondon bei Zürich schossen kürzlich einige Knaben von 12—15 Jahren mit Revolvern. Einer wurde von einer Kugel ins Bein getroffen. Statt zum Arzt zu eilen, erweiterte er die Wunde mit einem Rasiermesser, zog die Kugel heraus, und jetzt ist er schon fast geheilt. Der Junge wird einmal ein tüchtiger Kerl werden.

— In einer Wirtschaft in Cortébert, Kanton Bern, versetzte ein Gast im Wortwechsel einem ihm gegenüber sitzenden Manne eine **Ohrfeige,** infolge deren der Getroffene zu Boden fiel. Der Mann starb noch in der gleichen Nacht an einer Gehirnblutung.

— Aus Brüssel meldet man: In der Vorstadt Cureghem sind eine Frau und deren vier Kinder von einer mit **Tollwut behafteten Katze** gebissen worden. Sie wurden sofort ins Pasteur-Institut nach Lille gebracht.

— Die Entdeckung eines **entsetzlichen Verbrechens** wird aus der Stadt Nagy Körös gemeldet. Seit Jahren schon treibt Therese Gyulai, ein altes Mädchen, das furchtbare Handwerk als Engelmacherin. Das Verbrechen wurde durch einen Zufall entdeckt. Eine sterbende Frau beichtete, Gyulai habe ihr bei der Geburt der Kinder geholfen, ein Kind erdrosselt und dann den Schweinen vorgeworfen, die es auffraßen. Therese Gyulai leugnete zuerst, schließlich legte sie ein Geständnis ab. Es kamen entsetzliche Dinge zu Tage. Die Engelmacherin hatte seit einigen Jahren über 200 Kinder getödtet. Außer Therese Gyulai wurden bisher 40 Personen verhaftet. Die Stadt ist in unbeschreiblicher Aufregung.

---

uns für einander bestimmt haben — gib nur Deine Einwilligung, daß wir uns öffentlich verloben, dann will ich auch Deinen Ernst ehren, will ruhig warten, wenn es auch Jahre sind, bis Du zu mir sagen wirst: Nun wollen wir Hochzeit machen."

„Nein, nimmermehr!" rief erregt das junge Mädchen aus. „Ich mich verloben? Jetzt? O nie, nie!"

„Nie? sagst Du. Und wenn die Großtante es wünscht, wenn sie es Dir befiehlt?"

„Kann sie mir einen Gemahl aufdringen, den ich nicht will?"

„Nicht will? Du willst ihn nicht? Nie willst Du ihn? Ha, was ist das?"

Er trat ihr einen Schritt näher, und mit verzerrtem Gesicht ihr in die Augen schauend, sagte er mit vor Aufregung zitternder Stimme:

„Nie? — So liebst Du einen Anderen?"

Rosamunde fuhr unwillkürlich einen Schritt zurück, eine dunkle Röthe übergoß ihr Gesicht, der unmittelbar eine geisterhafte Bläße folgte.

„Du errötheſt, Du erblassest!" rief mit höhnischem Lächeln Graf Roderich, „so habe ich mich also nicht getäuscht!"

„Jetzt erröthete das junge Mädchen zum zweiten Male, aber diesmal war es wiederum der Zorn, der ihr, wie schon einmal vorhin, die Röthe in's Gesicht trieb. Es war der Zorn darüber, daß Jemand es gewagt, an ihrem tief verschlossenen, heiligsten Gefühl zu rütteln, das festverwahrte Geheimniß ihres Herzens unzart an's Licht der Sonne zu zerren. Es war entdeckt; durch ihr Erröthen, durch ihr Erblassen war es verrathen.

Einen Augenblick sah sie ihn starr an, dann richtete sie sich stolz empor, und nun jedes Wort markirend, sagte sie langsam mit verächtlich aufgeworfenen Lippen:

„Und wenn es so wäre?"

„Großer Gott!" schrie Roderich auf, „dann gibt es ein Unglück!"

Mehrere Sekunden stierte er wie abwesend vor sich hin, dann sagte er in plötzlich verändertem, fast sanftem Tone:

„Nein, nein, Rosamunde, Du willst mich nur ängstigen, es ist ja gar nicht möglich, wen solltest Du auch lieben? Hier wüßte ich Keinen, und in der Residenz bin ich ja kaum von Deiner Seite gewichen. Ich kann den Gedanken nicht fassen, daß Du nicht die Meine werden solltest. Schon als Du kaum dreizehn Jahre zähltest, habe ich Dich geliebt, und von dieser Zeit an ist meine Liebe mit jedem Tage gewachsen, ich kann nicht von Dir lassen. Vermagst Du einer so heißen Liebe gegenüber kalt zu bleiben, Rosamunde? Verzeihe mein stürmisches Drängen; was ich gethan, was ich gesagt, es geschah ja Alles aus grenzenloser Liebe. O, gib mir nur die Versicherung, daß Du keinen Anderen liebst!"

Die Gräfin wurde der direkten Antwort auf diese Frage durch das Nahen eines Dieners überhoben. Sie ging ihm, sich wie erlöst fühlend, entgegen und rief ihm die Frage zu:

„Haben Sie mir etwas zu melden?"

„Ich soll den gnädigen Herrschaften die Anzeige machen, daß das Frühstück serviert ist."

„Es ist gut."

Der Diener machte Kehrt und ging wieder dem Schlosse zu.

Rosamunde trat zu Roderich zurück, legte ihre rechte Hand auf seinen Arm und sagte in fast feierlichem Tone:

„Ich will Dir etwas sagen, Roderich: wenn Dir daran liegt, daß wir Beiden Freunde bleiben, so berühre das vorhin besprochene Thema nicht wieder. Von dem Augenblick an, wo Du diesen meinen dringenden Wunsch außer Acht lässest, werde ich mich, sowie Du auf's Schloß kommst, vor Dir verleugnen lassen. Es ist möglich, daß meine Stimmung mit der Zeit eine bessere wird, daß die Gedanken, die jetzt mein Gehirn durchwogen, mich weniger beunruhigen werden; habe ich es überwunden, was meine Seele noch in Aufregung erhält, so sollst Du der Erste sein, dem ich es mittheile. Willst Du mir versprechen, mich bis dahin meine Wege ungestört gehen zu lassen und mich nicht mit Dingen zu quälen, die mir jetzt noch peinlich sind?"

„Muß ich es nicht, wenn Du es unter solchen Bedingungen forderst?"

„Nun wohl, das war ein vernünftiges Wort. Jetzt komm', reich' mir Deinen Arm, wir gehen zum Frühstück."

Roderich that, wie ihm geboten, er bot ihr den Arm und Beide gingen langsam dem Schlosse zu.

„Wenn Du mir nur die eine, einzige Frage beantworten wolltest: Liebst Du einen Anderen?" sagte im Gehen der junge Graf.

Rosamunde zog rasch ihren Arm aus dem seinen und hielt ihren Schritt an.

„Willst Du, daß ich fliehen soll? Hältst Du so Dein Versprechen?" rief sie laut.

„Mit Dir und Deinem Trotzkopf ist nichts anzufangen," sagte in ärgerlichem Tone Graf Roderich, nur mit Mühe seine äußere Ruhe bewahrend. Aber in seinem Inneren stürmte es desto toller. Das war mehr als eine Mädchenlaune, hier lag noch ein weit tieferes Geheimniß verborgen, als er anfangs geglaubt, hier war noch etwas Anderes als eine mädchenhafte Schwärmerei, welche die wunderbare Rettung aus Todesgefahr hervorgerufen, hier hatte sich unendlich viel verändert, hier war vielleicht Alles verloren. Auf seine Frage: „So liebst Du einen Anderen?" hatte sie geantwortet: „Und wenn es so wäre?" Früher, als sie noch übersprudelte von Fröhlichkeit und Uebermuth, da wäre eine solche Antwort nichts Ungewöhnliches gewesen, wie oft hatte sie ihn in ähnlicher Weise geneckt, aber bei ihrem jetzigen Ernst, ihrer jetzigen düsteren Stimmung, wo jeder Scherz ausgeschlossen werden mußte, was lag da in diesen Worten? Wahrheit?

(Fortsetzung folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 24. März. Die auf heute Abend 8 Uhr in den Bosch'schen Saal einberufene außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse war wegen der zur Tagesordnung stehenden wichtigen Beschlüsse sehr zahlreich besucht. Der bereits verschiedene mal gestellte, aber jedesmal abgelehnte Antrag auf freie Aerztewahl, wie diese bei fast allen Krankenkassen eingeführt ist, wurde heute unter der Bedingung genehmigt, daß für die Kasse dadurch keine Mehrausgaben entstehen. Bei den hiesigen 2 Aerzten soll angefragt werden, ob sie bereit sind, als Kassenarzt zu fungieren. Sodann wurde in getrennter Abstimmung der Arbeitgeber und Versicherten einstimmig beschlossen, in Zukunft auch für die drei ersten Tage der Erwerbsunfähigkeit Krankengeld zu gewähren, wenn die Krankheitsdauer mindestens eine Woche beträgt.

Laasphe, 25. März. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der hiesigen Abtheilung des S. G. V., welche gestern Abend im Wittgensteiner Hof stattfand, war verhältnißmäßig gut besucht. Der Tagesordnung gemäß wurden folgende Punkte erledigt: Die Rechnung für 1899 wurde vorgetragen, geprüft und alsdann dem Rendanten Entlastung ertheilt. Als Rechnungsrevisoren pro 1900 wurden die im Vorjahre als solche fungierenden Herren Postmeister Risse und Rendant Schäfer wiedergewählt. Ebenso wurden die sämmtlichen Herren des Vorstandes (Bürgermeister Koop Vorsitzender, Rektor Großmann Stellvertreter, Rendant Ed. Schuppert Schatzmeister, Commerzienrath Jung und Kaufmann Jacob Vollmar Beisitzer) wiedergewählt. Der Etat für 1900 wurde nach eingehender Berathung genehmigt und der für 1899 erstattete Jahresbericht vom Vorsitzenden vorgetragen. Sodann wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, aus dem Centralverband des S. G. V. gänzlich auszuscheiden und die hiesige Abtheilung in einen Lokalverein zur Hebung des Fremdenverkehrs umzuwandeln. Begründet wurde der Antrag damit, daß an den Hauptverein alljährlich annähernd 150 Mk. Mitgliederbeiträge (1,50 Mk. für jedes Mitglied) abgeführt werden müßten, wovon die hiesige Abtheilung nur einen Bruchtheil zurückerhielte. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß unsere Abtheilung noch jedes Jahr einen Zuschuß aus der Centralkasse erhalten habe und daß ferner jedes Mitglied unentgeldlich den jährlich viermal erscheinenden „Gebirgsboten" erhalte. Außerdem sind bereits für dieses Jahr von der Centralkasse die Mittel bewilligt, um den Weg Laasphe-Friedrichshütte-Feudingen mit Wegeweisern ꝛc. zu versehen und sollen auch fernerhin die Kosten für solche durchgehenden Wegebezeichnungen von der Centralkasse übernommen werden. Der Antrag auf Austritt aus dem Hauptverein wurde hierauf mit Stimmenmehrheit abgelehnt, jedoch beschlossen, zu dem diesjährigen Delegiertentag des S. G. V. in Hagen (Anfang Mai) den Herrn Rektor Großmann abzuordnen, um dort unsere Wünsche vorzutragen und zur Geltung zu bringen. Erst dann, wenn auch diese Vorstellung nichts hilft, soll der Frage der Ausscheidung aus dem Hauptverein näher getreten werden. — Weitere Anträge wurden nicht gestellt und wurde die Generalversammlung hierauf geschlossen, nachdem zuvor noch eine anregende Diskussion darüber entstanden war, daß noch viele Bürger und Gewerbetreibende, welche in erster Linie von den Bestrebungen des S. G. V. Vortheil haben, bisher nicht Vereinsmitglieder geworden sind. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die Wirthe außer dem geringen Beitrag von 3 Mark, wie solchen jedes Mitglied bezahlt, sich bisher wenig entgegenkommend (durch Zeichnung freiwilliger Beiträge) gezeigt hätten, trotzdem grade sie das größte Interesse an den von dem Verein mit vielen Kosten gemachten Reklamen haben müßten.

* **Laasphe,** 27. März. Seit einigen Tagen ist unser Städtchen um eine neue industrielle Anlage, und zwar eine Dampf-Holzschneiderei, bereichert worden. Dieselbe wurde von Herrn Zimmermeister Ludw. Koch angelegt und befindet sich in der Nähe der Bahnhofstraße, in unmittelbarer Nähe des Koch'schen Zimmerplatzes. Die Betriebskraft liefert eine 25 pferdige Locomobile.

* **Laasphe,** 27. März. Herr Landtags-Abgeordneter Macco übersendet uns Folgendes:

Berlin, 24. März 1900. Unter den Eingaben, welche heute in der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses behandelt wurden, befanden sich die Petitionen aus dem Kreise Wittgenstein, welche um den Bau einer Bahn von Raumland über Berleburg nach Gleidorf und einer solchen von Berleburg über Battenberg nach Frankenberg ersuchten. Der Referent trat für diese Eingaben ein. Der Vertreter der Regierung stellte sich auf den Standpunkt, daß die Bahn nach Gleidorf wegen den Terrain-Schwierigkeiten kaum durchführbar sei. Der Abgeordnete Macco begründete die Eingaben in längerer Ausführung und ersuchte die Regierung auf das dringendste, die kurze Strecke von Raumland nach Berleburg in allernächster Zeit ausführen und für die beiden anderen Strecken die Vorarbeiten sobald als möglich anordnen zu wollen. Redner betonte, daß die Regierung durch die Verweigerung der Conzession einer Kleinbahn bis Frankenberg auch die Ausführung einer Kleinbahn bis Battenberg unmöglich gemacht habe. Es sei daher Pflicht der Regierung, der armen und bedürftigen Gegend baldigst in anderer Weise zur Hilfe zu kommen. Die Bahnen würden auch rentabel sein, da sie einen bedeutenden Verkehr in Erzeugnissen der Forstwirtschaft hervorrufen würden. Diese warme Befürwortung fand von den verschiedensten Parteien eine anerkennenswerthe Unterstützung. Da es dem Gebrauche in der Commission widerspricht, eine einzelne Eingabe zur Berücksichtigung zu überweisen, so wurde dieser Wunsch zwar von verschiedenen Seiten betont, doch konnte der Referent nur den Antrag stellen, die Eingaben der Regierung als Material zu überweisen. Der Vertreter derselben sagte die wohlwollendeste und ernsteste Prüfung zu und trat die Commission dem Antrag des Referenten einstimmig bei.

* **Laasphe,** 27. März. Eifrige Berathungen und Erwägungen bringen die Wochen vor Ostern für alle Familien, in denen ein Knabe oder Mädchen die Schule verläßt. Hat sich der Junge, der sich schon unbändig freut, nun bald ein „junger Mann" zu werden, bereits für einen bestimmten Beruf entschlossen, und das wird bei den meisten der Fall sein, so erwächst den Eltern die Sorge um die Ausrüstung an Kleidung ꝛc., welche derselbe zur Ergreifung seines Berufes nöthig hat. Der „Confirmations-Anzug" wird schon gewählt, der Hut bereits angepaßt sein, aber es fehlt doch noch so mancherlei, um den jungen Menschen dem Lehrherrn anvertrauen zu können, und da heißt es bei allen Eltern, die es „nicht so dicke haben", — und solche giebt es leider sehr viele — grübeln und tüfteln, um das Praktische mit dem Nützlichen zu verbinden. Erfreulich ist, daß man mehr dazu kommt, bei den Confirmationseinkäufen in erster Linie die hiesigen Geschäftsleute zu berücksichtigen, denn immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß man in unseren einheimischen Geschäftsläden ebenso gut und billig kauft, wie in den auswärtigen. Der Confirmand kümmert sich in der Regel wenig um die Sorgen der Eltern, und man kann ihm das ja auch eigentlich nicht verdenken. Ihm erscheint die Zukunft in rosigem Lichte, einige Wochen dann — Hurrah! — dann ist er ein solcher, der schon die Berechtigung zu der Titulatur „Herr" in sich fühlt! Ja, die Illusionen der Schüler vor der Confirmation sind mannigfacher Art, aber, aber, die Sache kommt mitunter ganz anders! Wenn erst der Junge von Morgens früh bis Abends spät am Ambos steht, auf dem Schemel sitzt, oder den ganzen Tag in der Fabrik arbeitet, wird ihm doch wohl dann und wann schon die Erkenntniß dämmern, daß die heitere, sorglose Schulzeit unter dem Schutze treusorgender Eltern, doch eine herrliche Zeit gewesen sei. Manchem Lehrlinge wird wohl die erste Zeit bange werden, ob er dem erwählten Berufe gewachsen sei, aber nur Muth, Ihr jungen Leute, — „Lehrjahre sind keine Herrenjahre" aber wenn Ihr mit ernstem Wollen, mit treuem Fleiß und Redlichkeit Eure Lehrzeit beginnt, so werdet Ihr bald Freude an Eurem Beruf haben und Euch zu tüchtigen Männern heranbilden. Und nur für solche ist Platz in der heutigen Welt!

* **Laasphe,** 27. März. In den Werkstätten unserer Schneidermeister und Schneiderinnen herrscht gegenwärtig ein reges Leben. Ist dies bei Beginn einer „Saison" mit ihrem bestimmenden Einfluß auf Mode und Art der Garderobe ja fast immer der Fall, so bringt die Frühjahrszeit durch die Beschaffung der Anzüge und Kleider für unsere Konfirmanden den Maßgeschäften erwünschten Absatz und reichliche Arbeit. Wohl erwogen von den sorgenden Eltern geht die Kleiderfrage für die nun bald der Schule entwachsenen Söhne und Töchter jetzt mit jedem Tage ihrer glücklichen Lösung entgegen, und auch für die Armen und Aermsten unter der jungen Schaar wird durch Bethätigung echt christlicher Nächstenliebe in dieser Beziehung gesorgt. Wie auf fast allen Gebieten, so spricht die Herrscherin Mode vielfach auch bei der Bekleidung der Konfirmandinnen ihr Wörtlein mit. Wir sehen aber gar nicht ein, warum? Einfach und schlicht, das paßt am besten in den Rahmen der ernsten Feier, auf die unsere Kinder sich vorbereiten und von der aus sie hinein ins ernste Leben pilgern sollen.

* **Laasphe,** 27. März. Die berufensten Mitarbeiter an einem Lokalblatt sind stets die Leser selbst. Wir bitten deshalb dringend, uns über alle in Stadt und Land vorkommenden öffentlichen Ereignisse umgehend Mittheilung zu machen. Nur auf diese Weise sind wir im Stande, den lokalen Theil unseres Blattes interessant und reichhaltig und unser Blatt gewissermaßen zu einer für spätere Zeiten wertvollen Chronik zu gestalten. Wenn uns auch korrekt geschriebene Berichte sehr erwünscht sind, so ist das doch durchaus nicht die Hauptsache; wir wissen uns in dieser Beziehung schon zu helfen. In erster Linie kommt es darauf an, daß das, was man uns mittheilt, auch wahr ist. Klatsch- und sogen. pikante Geschichten sind von der Aufnahme ein für allemal ausgeschlossen. Die betreffenden Briefe bitten wir nur auf einer Seite zu beschreiben, die Rückseiten also frei zu lassen. Für solch freundliche Arbeit sind wir stets dankbar und gern bereit, entstandene Auslagen zu vergüten, event. auch Honorar zu zahlen. Wem daran gelegen ist, daß das für die heimatlichen Interessen eintretende Lokalblatt immer mehr vervollkommnet und verbessert werde zum eigensten Nutzen und Vortheil der gesamten Bewohnerschaft, der helfe uns neue Leser gewinnen, der empfehle unser Blatt gerade jetzt vor Beginn eines neuen Quartals bei seinen Freunden, Bekannten und Verwandten und bleibe auch selbst dem Blatte als Leser treu.

** Der **Westfälische Provinzial-Landtag** nahm in einer Commissionssitzung vom 16. März cr. fast einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zur Bullenhaltung für unsere Provinz an.

Biedenkopf, 27. März. Bei der gestern in hiesigem Stadtwald abgehaltenen Holzversteigerung wurden bis jetzt noch nicht dagewesene Preise bezahlt. Buchenscheitholz erlangte im Durchschnitt 36 Mk. das Klafter, während Knüppelholz mit ca. 28 Mk. das Klafter bezahlt wurde. Auch das ausgebotene Buchennutzholz erzielte das Doppelte des Taxwerthes.

Verschiedenes.

— **Wann ist die Wohnung zu räumen?** Weil der 1. April auf einen Sonntag fällt, gehen im Publikum die Meinungen darüber auseinander, wann die Wohnung zu räumen ist. Es sei deshalb auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches hingewiesen. Nach § 556 B. G. ist der Miether verpflichtet, die gemiethete Wohnung nach Beendigung des Miethsverhältnisses zurückzugeben. Das Quartal läuft mit Mitternacht des 31. März ab, die Wohnung wäre sonach nach dieser Zeit, also am 1. April, zu räumen. Da aber der 1. April auf einen Sonntag fällt, so kommt § 193 B. G. in Frage, der Folgendes besagt: Ist an einem bestimmten Tage oder innerhalb einer Frist eine Willenserklärung abzugeben oder eine Leistung zu bewirken und fällt der bestimmte Tag oder der letzte Tag der Frist auf einen Sonntag oder einem am Erklärungs- oder Leistungsorte staatlich anerkannten Feiertag, so tritt an die Stelle des Sonntags oder des Feiertags der nächstfolgende Werktag. Danach scheiden die Sonn- und Feiertage als vertragsmäßige Erfüllungstage aus. Es tritt an ihre Stelle immer der nächste Werktag. Die Miether sind also erst verpflichtet, am Montag, 2. April, die Wohnung zu räumen. Darüber, daß zu einer bestimmten Stunde oder bestimmten Tageszeit die Wohnung geräumt werden muß, bestimmt das Gesetz nichts, überläßt dies vielmehr ortspolizeilichen Bestimmungen. Es kann demnach der Miether nicht gezwungen werden, am 31. März auszuziehen.

— **(Die Liebe ist blind.)** Beweis: Das Laufmädchen Christine Buckpesch stand bei einem Kaufmann in Darmstadt in Dienst. Sie berichtete der Tochter des Hauses, daß ein junger Kaufmann sie, die Tochter, leidenschaftlich liebe. Die junge Dame fand das sehr begreiflich und sah keinen Grund, den Jüngling zu entmutigen. Sie nahm durch die Vermittelung der B. Briefe des Liebhabers an, in denen Betheuerungen der Liebe mit Ersuchen um Geld oder sonstige Gegenstände unter allen möglichen Vorwänden abwechselten. Dies dauerte längere Zeit. Die Geliebte übergab der B. zur Uebermittelung an den Verehrer verschiedene Geldbeträge, insgesamt 173 Mk. und Gegenstände im Gesamtwerte von 230 Mark, zwei wertvolle Cigarrenspitzen, einen Regenschirm usw., aber auch Frauenkleidungsstücke und dergl. m., die der Liebhaber für die demnächstige Verehelichung einstweilen aufheben wollte. Auch eine gebratene Gans ging denselben Weg. Den Eltern mochte das Fräulein ihr süßes Geheimnis noch nicht entdecken, und ihre Vertraute bestärkte sie in diesem Verhalten. So wäre das Verhältnis wohl noch eine Zeitlang geblieben, wenn die Geliebte länger den Wunsch hätte zähmen können, den Geliebten einmal persönlich zu sprechen, der Zufall fügte, daß sie ihm auf der Straße begegnete, und da redete sie ihn schämig, aber ehrlich an. Erde, thue dich auf! Er wußte von nichts! Die phantasiereiche Dienstmagd hatte seine Neigung zu ihrer Herrin erfunden, hatte die Briefe aus dem Briefsteller für Liebende komponiert, das Geld in die Tasche gesteckt, die Sachen an sich genommen und die Gans genossen. Der gerechte Zorn der Betrogenen führte spornstreichs aufs Gericht, und die Strafkammer verurteilte die Erfinderin, wie die Darmst. Ztg. meldet, wegen Betruges und Urkundenfälschung zu einem halben Jahre Gefängnis.

— **Machen sich Zeitungs-Annoncen bezahlt?** Die Herren Geschäftsleute müssen bei den heutigen Concurrenz-Verhältnissen sicherlich sehr genau rechnen können und man kann es ihnen nicht verdenken, wenn sie bei Ausgaben, die nicht absolut nöthig erscheinen zwei auch dreimal rechnen, bevor sie sich an solche heranwagen. Zu den Ausgaben, die Manchem unnöthig erscheinen, gehören auch die Gebühren für Zeitungs-Insertionen. Und doch haben die Geschäftsleute, die viel und häufig annonciren, vorher ganz genau gerechnet; sie erwarten nicht, daß sie morgen einen Artikel ausverkaufen, wenn sie ihn heute annonciren, nein, sie rechnen ganz anders; sie wissen aus Erfahrung, daß erstlich derjenige, der auf eine Annonce hin den annoncirten Artikel kauft in der Regel auch andere Waaren kauft und zweitens hat die Erfahrung bestätigt, daß derjenige, der durch eine Annonce auf das betr. Geschäft aufmerksam wird, in der Regel für dauernd der Kunde des inserierenden Geschäfts bleibt, vorausgesetzt, daß er gut bedient wird. Nicht der „Augenblicks-Erfolg" bildet die Grundlage für die Berechnung der fleißig annoncirenden Geschäftsleute, sondern die sichere Nachwirkung, welche den Umsatz fortdauernd vergrößert, ist es, die die Annoncen bezahlt macht. Die Geschäftsleute, die jahraus, jahrein annonciren, wissen den Erfolg der Annoncen sicher zu würdigen, denn man kann nicht annehmen, daß diese angesehenen, genau kalkulirenden Firmen nutzlos Geld verschwenden.

— **Sinnspruch.**

Der klugen Leute gibt es viele,
Die recht den Weg bezeichnen Andern,
Die aber zu dem schönen Ziele
Selbst nicht im Stande sind zu wandern.

Bekanntmachung.

Der Metzger Hermann Mengel zu Laasphe beabsichtigt auf seinem Grundstück Flur XI Nr. 420 und 421 der Steuergemeinde Laasphe ein Schlachthaus zu errichten.

Die Beschreibung und Zeichnung über die projektirte Anlage liegt in unserem Bureau zur Einsicht der Betheiligten offen.

Es wird dieses gemäß § 17 der Gewerbe-Ordnung mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen nach dem Erscheinen des diese Bekanntmachung enthaltenden Kreisblattes bei uns schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen.

Die Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch; später eingehende Einwendungen werden deshalb nicht berücksichtigt.

Zur Erörterung der Einwendungen ist Termin auf **Samstag den 14. April cr., Vormittags 10 Uhr** in unserem Bureau anberaumt, zu welchem der Unternehmer und die Widersprechenden hiermit eingeladen werden.

Erscheinen dieselben nicht, so wird dennoch die Erörterung der Einwendungen vorgenommen werden.

Laasphe, den 26. März 1900.

Die Polizeiverwaltung.
Koop.

Wasmuth's
Hühneraugenringe
in der Uhr (mit Gebrauchsanweisung) entfernen jedes Hühnerauge binnen 3×24 Stunden.
Zu haben à 1 Mk. bei
Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Suche auf sofort
2 Cementformarbeiter,
Maurer und Handlanger.
Auch vergebe ich ein Haus in Accord.
Laasphe. **Fr. Koch.**

Freitag den 30. März, Vormittags 10 Uhr

werden im Wittgensteiner Hof zu Erndtebrück aus dem Schutzbezirk Altenteich verkauft etwa

21 rm Eichen-, 25 rm Birkenschichtnutzholz,

Brennholz. Eichen:	51 rm	Kloben
	35 „	Knüppel
	43 „	Reiser I. Cl.
Buchen:	170 „	Kloben
	60 „	Knüppel
	28 „	Reiser I. Cl.
Birken:	74 „	Knüppel
	113 „	Reiser I. Cl.

sowie unaufgearbeitetes Reisholz, letzteres auch aus den Schutzbezirken Lützel und Zinse.

Eichen- und Buchenstämme kommen am Samstag 10 Uhr bei Eckhardt in Hilchenbach zum Verkauf.

Königl. Oberförsterei Hilchenbach.

Stadtwald Biedenkopf.

Donnerstag den 29. d. Mts. sollen versteigert werden aus den Distrikten **Wettergrund, Wetterhöhe, Hohenstein, Bartseife** und **Ochsenkopf:**

Nadelholz: 22 rm Knüppel, 362 rm Stammreiser II. Cl.
Buchen: 51 rm Scheit, 49 rm Knüppel, 60 rm Astreiser.

Die Versteigerung beginnt Vormittags 8 Uhr im Wettergrund bei Reiserhausen 783. Daselbst wird zunächst das Holz aus Bartseife und Ochsenkopf ausgeboten.

Biedenkopf, den 22. März 1900.

Der Bürgermeister
Grünewald.

(Statt besonderer Mittheilung.)

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hierdurch an

Pfarrer Praetorius und Frau.

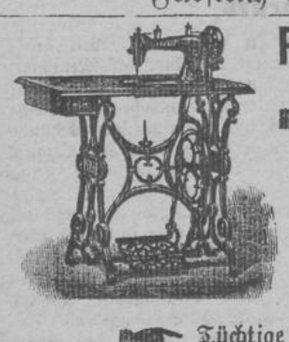
Blofeld, 26. März 1900.
bei Reichelsheim (Wetterau.)

Prima
Speisekartoffel,
größeres Quantum, zu verkaufen bei
Gg. Plitt I, Bäcker,
Biedenkopf, Hospitalstr.

Schweizer-Käse
per Pfd. 80 Pf.,
Harzkäse 3 Stück 10 Pf.,
Sardellen, Sardinen,
8 Stück 10 Pf.,
Rollmöpse, Bismarckheringe,
eingelegte Heringe
per Stück 10 Pf.,
Salzheringe 7 Pfg.
empfiehlt
Laasphe. **L. Hoch.**

Brennholzverkauf

Samstag den 31. d Mts., Morgens 9½ Uhr
kommen in der Martin'schen Gastwirthschaft in Erndtebrück
1. aus dem District Scharbach d
84,00 rm Buchenschaftholz II
12,00 „ Buchenstammreis I
67 Haufen Buchenastreis.
2. aus dem District Riemen c **bei Zinse**
112 rm Buchenstammreis I
zum öffentlichen Verkauf.
Wittgenstein, den 23. März 1900.
Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.



PFAFF-NÄHMASCHINEN,

Nadeln, Oel,
Ersatztheile für alle Systeme
empfiehlt
Carl Holzhauer,
MARBURG, Steinweg 2.

Reparatur-Werkstätte
für Nähmaschinen **aller** Systeme.
Tüchtige **Vertreter** werden gesucht.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Eisenwaaren,** als: Radreifen, Hufstab, Rund-, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagenschwengel, Wagenschrauben, Pflugschaare und Risterbleche, Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel, Wegeputzer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäckchen, Rosen-, Raupen- und Heckenscheeren, Dornkneipe, Baumsägen und Baumkratzen, Okulir- und Baummesser. Jäthäckchen und Gabel, Blumenspaten und Kindergartengeräthe, Wiesenbeile und Grabenschüppen, Rasenhacken, Dünger- und Heugabeln, Düngerhacken, Viehmaulkörbe, Zug-, Binde-, Spann-, Halfter-Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-, Spann-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischersägen; Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute, Maurer und Stellmacher; Guß- und emaillirte Waaren, Heerde und Oefen, alles nur in gediegener und sehr preiswerther Waare.

Laaspe. **Fr. Schröder sen.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à **Mk. 1.25** und **Mk. 1.75** in den Apotheken zu haben.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,3, Fenchel Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Zur Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger **Schuhwaaren** in allen Größen, als: **Knopf-, Schnür- Zug-** und **Schaftstiefel,** sowie alle sonstigen Artikel, unter Zusicherung billigster Bedienung.

Laasphe. **Friedr. Schäfer.**

Zur Confirmation

empfehle eine reichhaltige Auswahl **Stiefel** und **Schuhe** von den feinsten Sorten an für Mädchen und Knaben.

Aug. Schröder, Laasphe

Königsstraße,

Confirmanden-Schuhe

und **-Stiefel,** in reichhaltiger Auswahl, bei billigen Preisen empfiehlt

Laasphe **Wwe. Carl Wehn.**

Blühende Pflanzen,

Blattpflanzen etc.,
Bouquetts, Kränze und Palmwedel
in Ausführung von frischen Blumen empfiehlt

Wilh. Wobig,
Kunst- und Handelsgärtner,
Hilchenbach.

Bestellungen nach Auswärts werden prompt besorgt, solche für **Erndtebrück** nimmt Herr Gastwirth Schmitz entgegen.

Filzhüte

für Herren und Knaben in großer Auswahl bei

Emil Dürsch,
Erndtebrück.

Zur Frühjahrsaussaat

empfehle in nur prima Qualität: Rothklee, garantirt seidefrei, Weißklee, gelben Hopfenklee, schwed. Bastardkle, Bockhara-Klee, Luzerner Klee, engl., ital. und franz. Raigras, Thimotheegras, Wiesenschwingel, Rother Schwingel, Honiggras, Wiesenrispengras, Knaulgras, Fioringras, Trespe ꝛc. Sammtliche Grasgemenge für Futterbau und Wiesenanlagen.

Seeländer Leinsaat, Saatwicken, Saaterbsen.

Rothtannen- (Fichten-) Samen. Prima Eckendorfer und Oberndorfer Runkelrüben (Dickwurz), Blumensamen, sowie sämmtliche **Gartensämereien,** in den **anerkannt besten, bewährtesten** Sorten zu den billigsten Preisen.

Laasphe. ***J. J. Metz,***
Inhaber **August Metz.**

Unterzeichneter empfiehlt fertige **Wagen,** (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngerfuhrwerk geeignet, schräge und schiefe **Eggen, Doppelwendepflüge,** sowie **Karste, Hacken, Düngergabeln, Hemm-** und **Bindeketten** zu den billigsten Preisen.

NB. Nicht vorräthiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Laasphe. **Ludwig Schäfer,**
Schmiedemeister.



Man verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen b/Darmstadt

Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1.80 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Literflaschen Mk. 2.—

Hauptdepot: A. Geisse, Giessen.

Alleinige Verkaufsstellen:
Laasphe: **L. Hammer Wwe.**
Biedenkopf: **A. Burggraf.**
Breidenbach: **L. Ritter.**
Ludwigshütte: **Gg. Frohnhäuser.**

Für **Ostern** sind jetzt sämmtliche Neuheiten eingetroffen und empfehle wie folgt:

Chocolade-, Marzipan-, Dragee-Kristall-, Zucker- und Blech-Eier, Glücks- und Liliput-Eier in jedem Preis, Hasen zum Füllen, Attrappen, Küken, Lämmer, Hähne, Enten und sonstige Phantasiesachen. Chocolade-, Marzipan-, Conserve- und Dragee-Hasen, Zucker-Hasen von 5 Pf. an aufwärts. Ferner empfehle ff. Pralinees, Chocolade- und Milch-Caramellen, Dessertwaffeln, gebr. Mandeln, Apfelsinen, Citronen, Friedrichsdorfer Zwieback.

Laasphe. **C. Schröder.**
Conditor.

Schöne Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100fach preisgekrönte **Voß'sche Vogelfutter mit der Schwalbe,** für jede Vogelart naturgemäß fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Laasphe bei **Ludw. Dresler.**

Oefen und Heerde,
Transportable Kessel

mit **Mantel** sowie sämmtliche

Gusswaaren

des Hessen-Nassauischen Hütten-Vereins empfehlen billigst

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach.

NB. Altguß nehmen zurück.

Confirmanden-Anzüge

nach den neuesten Mustern gearbeitet, in Tuch, Kammgarn und Cheviot, von Mk. 10, 12, 14 bis zu den hochfeinsten zu Mk. 20.— empfiehlt

Laasphe ***S. Bettelheiser.***

Friedrichsdorfer Zwieback, Apfelsinen

empfiehlt

Laasphe. ***Fr. Frank.***
Conditor.

Adlerpfeifen

sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. **Echt Weichsel,** lang Mk. 4.—, halbl. Mk. 3.60, kurz Mk. 2.25. **Ahorn,** lang, Mk. 3.— u. s. w. Ausführliche Preisliste mit Abbild. und vielen Zeugnissen umsonst

Eugen Krumme & Cie.,
Adlerpfeifen-Fabrik,
Gummersbach, Rheinprovinz.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mk. Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines

Bruchbandes ohne Feder

nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt** wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau
Valkenburg (L.) Holland.

Für Deutschland: **L. Notermanns** Hauptagentur Aachen, Hirschgraben Nr. 13.

Quartettverein „Eintracht" zu Laasphe.

Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet am **Donnerstag den 29. März d. J., abends 8½ Uhr** im Vereinslokal (Gasthof Koch) statt.

Alle Mitglieder des Vereins werden hierdurch zur Theilnahme an derselben freundlichst eingeladen.

Laasphe. **Der Vorstand.**

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 1. April cr., Nachm. 4 Uhr im Vereinslokal bei Kamerad Schmitz

Monatsversammlung.

Tagesordnung:
1. Erhebung der Beiträge.
2. Entgegennahme von Anträgen zur außerordentlichen Generalversammlung.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiche Betheiligung der Versammlungen wird höflichst ersucht.

Der Vorstand.

Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag den 29. März, Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Breidensteiner Hammer verschiedene Hausgeräthe, wie:

Sopha, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Bettstellen, Bilder, Porzellan

ꝛc. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Breidenstein, 26. März 1900.
Meißner.

Handstricker

für Socken und Strümpfe finden dauernde Beschäftigung.

Firma **Schuppert & Fritsche,**
Laasphe.

Zwei
tüchtige Sägemüller

sowie **2 Platzarbeiter** gegen hohen Lohn gesucht.

Aug. Schleifenbaum,
Zimmermeister,
Weidenau b. Siegen.

Ein tüchtiger
Fuhrknecht

gegen hohen Lohn gesucht.

Aug. Schleifenbaum,
Zimmermeister,
Weidenau b. Siegen.

Ein braves **Mädchen** zum Nachsehen der Waaren gesucht.

Firma
Schuppert & Fritsche,
Laasphe.

Zwei bescheidene junge **Mädchen** aus einfacher, achtbarer Familie für Geschäft und Haushalt per sofort gesucht. Schwestern bevorzugt. Offerten mit Photographie und Empfehlungen oder Zeugnissen an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiges, braves
Dienstmädchen

gegen guten Lohn und gute Behandlung per sofort oder 1. April gesucht.

Wwe. C. Meckel,
Siegen, Cölnerstraße 56.

Für unser ausgedehntes, gemischtes Waarengeschäft suchen wir zu Ostern oder früher einen braven Jungen als

Lehrling.

Breidenbach. Louis Ritter
Kr. Biedenkopf. Nachfolger.

Ein Land in der Flur, 93 qm. groß, (umzäunt) verpachtet
Laasphe. **Wilh. Jung.**

Ein fast neues **Herren-** und ein **Damenrad** stehen preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Frische Landeier

per Stück 6 Pf. empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.